

So ist der Künstler das Werkzeug Gottes. So muß er das geben, wozu ihm Gott die Fähigkeit verlieh: das Erlebnis.

Der Impressionist hält sich bei der Wiedergabe des Objektes an Rezepte, die das Äußere regulieren. Es braucht Regeln, weil sein Schaffen nicht ursprünglich, nicht kunstorganisch ist. Es ist Verstand, wie jene Gesetze.

Der Expressionist fühlt. Er geht gefühlsmäßig sicher seinen Weg. Jene Gesetze sind ihm Formeln, deren Anwendung vom Kunstorganischen ablenkt. Auf Grund seines Kunsterkennens muß er sie verleugnen. Er kennt nur das Gesetz der Kunst; sein eigenes Gesetz.

Aus der Anschauung entspringt die Äußerung: die sichtbare Form.

Die grundsätzlichen Unterschiede der Anschauung bedingen ebensolche der Form. Der Weg der Entstehung der Kunstform ist dem der Individualform entgegengesetzt.

Werden der Form ergibt sich aus der Anschauung des Raumes. Der Raum wird beim Schaffen durch den Bildraum repräsentiert. Raumanschauung ist Weltanschauung. Bildraumanschauung entspringt aus der Weltanschauung.

Materialistische Weltanschauung ist analytisch. Sie sieht nicht den Raum; sie sieht nur den einzelnen Gegenstand. Sie baut daraus einen Raum, der nicht dem Raum entspricht.

So sieht der Impressionist auch nicht den Bildraum. Er sieht auch hier den einzelnen Gegenstand, der zunächst außerhalb des Bildes liegt, und baut mit ihm den Raum, der längst da ist. Wie er Natur geben will, die längst da ist. Das hat logischen Zusammenhang mit seiner Weltanschauung. Kunstlogisch ist es nicht. Sein Raumaufbau ist Komposition: dekorativ statt organisch. Sein Raum wird künstlich zusammengesetzt. In seinem Raum ist kein Gefühl für den Raum. Die Bestandteile seines Raumes sind gegenständig. Sein Raum ist verstandlich erzwungen, verfehlt; ist konkret und geistig tot.

Geistige Weltanschauung ist syntetisch. In ihr ist die kosmische Vertiefung, das Schauen des Alls, in dem die Dinge kreisen. Der Raum ist. Deshalb sieht der Expressionist den Bildraum als gegeben. Tatsächlich ist er da, bevor das Werk beginnt. Der Expressionist fühlt, daß er vom Raume ausgehen muß. Hier zeigt sich der organische Zusammenhang im Fühlen des Expressionisten. Sein Fühlen ist zugleich kunstorganisch.

Er fühlt den Raum. Fühlt, daß er ist und gebären muß. So ist seine Aufgabe, die Form aus ihm herauszuholen. In Beziehung zum Raum allein entsteht gefühlsmäßig die Einzelform. Da ist kein Zusammenhang mit dem Objekt. Es war; ist aber längst entmaterialisiert und erscheint vergeistigt, in abstrakter Gestaltung im Raum. Es ist nicht anders möglich, schöpferisch zu sein.

Damit ist die Anwendung der Ausdrucksmittel: der Linien und Farben gegeben.

Impressionistische Malerei hält sich logischerweise in der Regel auch hier an das Objekt gebunden: ihre Linien und Farben entsprechen der natürlichen Erscheinung. Der gegenständig reagierende Maler, der weder Welt noch Kunst geistig betrachtet, hat kein Recht, im Ausdruck von seinen Anschauungen abzuweichen. Dann wäre doppelter Verstoß: einmal seiner Anschauung gegen das Wesen der Kunst, zweitens seiner Äußerung gegen die eigene Anschauung. Diese Äußerung wäre Willkür. Willkürliche Naturverbiegung ist unbedingt zu verwerfen.

Naturverbiegung muß innerer Notwendigkeit entstammen. Sie ist allein das Recht des geistig Schaffenden, des abstrakt Empfindenden, des Expressionisten. Seine Farben und Linien sind losgelöst vom Objekt. Sie haben nur Beziehung zu seiner Vorstellung, seinem Erlebnis, seinem Gefühl, zum Raum: zum Bildraum. Bildraum ist Fläche. Von ihr gehen Linien und Farben aus. Deshalb haben sie das zu geben, was die Fläche verlangt. Das bedeutet: Verzicht auf die Perspektive.

Fläche kann nur in Fläche zerlegt werden, da sie die Basis ist und bleiben muß, was sie ist.

Perspektive aber gibt räumliche Vertiefung. Sie füllt nicht die Fläche: sie hebt sie auf, zerstört sie.

Deshalb ist die Perspektive künstlerisch sinnlos. Sie ist eine der hauptsächlichsten Wirkungsmittel der Individualform. Da werden die einzelnen Gegenstände zueinander gestellt. Sie sind der Ausgangspunkt. Infolgedessen gibt man ihnen Beziehungen zueinander, statt zum Raum.

Perspektive gibt nur räumlich und zeitlich Begrenztes innerhalb einer vorgetäuschten Unendlichkeit.

Fläche läßt aus tatsächlicher Unendlichkeit Unbegrenztes, Ewiges erstehen.

In der äußeren Form werden die Gegensätze zwischen impressionistischer und expressionistischer Welt- und Kunstanschauung sichtbar. Von diesen letzten Ausläufern aus sehen wir jetzt die Entwicklungslinie rückwärts bis zum Anfang.